

die Doppelorte Anger- und Marienstein, Alten- und Burggrone, Obern- und Niedernjesa, Großen- und Lütjenschneen, Groß- und Kleinlengden, Großen- und Lütjenrode, Groß- und Klein-Kerstlingerode, Ober- und Unterbillingshausen u. a. Welcher von diesen Orten jedesmal der jüngere ist, geht aus seiner Lage hervor; denn gewöhnlich liegen die neuen Orte weniger geschützt, weiter hinauf und näher am Walde als die Mutterdörfer.

3. Auch die Adeligen legten neue Orte an. Stieg die Zahl der Hörigen so hoch, daß der Grundherr nicht Grund und Boden genug hatte, um alle zu versorgen, so sandte er einen Trupp oder torp seiner Hörigen hinaus in die gemeine Mark, meistens in den Wald, und wies ihnen daselbst einen Platz zum Anbau an. Die übrigen Markgenossen waren gern damit einverstanden; denn wer den Wald bebaute und zurücktrieb, der sorgte für den gemeinen Nutzen, da der Wald mit seinen wilden Tieren schädlich für Viehzucht und Feldbau war. Aus dem Worte trup oder torp entstand der Name Dorf. Indem nun die Wortedorf, hausen, heim, hagen, feld, rode u. a. mit dem Namen der adeligen Grundherrn zusammengesetzt wurden, erhielt man die Bezeichnung der neuen Orte. Solche Orte sind z. B. Ulrikeshausen (jetzt Nikolausberg), Eldrikeshausen (Ellershhausen), Herborgeshausen (Herberhausen), Mengiwardeshausen (Mengershausen), Adeleiveshausen (Adelebsen), Hardageshausen (Hardeggen), Sieboldshausen, Billingshausen u. a. m. An anderer Stelle wurde ein solcher neuer Ort auch wohl nach seiner besondern Lage oder nach sonstigen Eigentümlichkeiten bezeichnet, z. B. Holtensen (Holthausen), Holzgerode, Fischen d. h. Eschenrode, Mollenfelde, Rossdorf (Dorf an der Rafe), Dffenfeld, Falkenhagen u. s. w. Durch diese Ortschaften wurde der Wald immer mehr gelichtet und auf die Höhen der Berge zurückgetrieben. Wie sehr die Ansiedler durch mühevollen Rodungen dem Walde die Feldmark abgewinnen mußten, davon legen die zahlreichen Ortsnamen unserer Gegend, die mit rode zusammengesetzt sind, noch heute Zeugnis ab. Die Zahl der Ortschaften war früher noch bedeutend größer als jetzt; in vielen Feldmarken werden noch die Stellen oder Wüstungen bezeichnet, wo einst Ortschaften oder Gehöfte gelegen haben.

## 8. Die Einführung des Christentums in der Göttinger Gegend.

750.

Die Sage erzählt: „Als Bonifatius den Hessen das Evangelium verkündigte, sandte er zwei seiner Boten, Bernhard und Hunold, ins Sachsenland. Sie kamen in den Leinegau und predigten daselbst. Die Bewohner von Gudingin glaubten an den Gott der Christen und ließen sich taufen. Die Taufe geschah inmitten des Dorfes in einem Teiche oder Pfuhle, der in den Gärten lag, die jetzt von der Schul-